

Kirchenkreis Gotha

Schülerprojekt: Geschichtsunterricht auf dem Friedhof

Mit dem Projekt »Denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule« wollten Schüler und Kollegium der Evangelischen Regelschule Gotha beweisen, dass sie nicht nur in Berufsvorbereitung und Integration Herausragendes leisten, sondern ebenso erfolgreich auf kulturellem Gebiet unterwegs sind. Der Rückgriff auf »Denkmal aktiv« ist der Partnerschule in Lemgo geschuldet. »Dort bot man uns dieses Projekt für die Klasse sieben an«, sagt Schulleiterin Sandra Diersch. Und weil sie in Christiane Weinmann, die Religion und Kunst unterrichtet, eine Mitstreiterin hat, die über jede Menge Projekterfahrung verfügt, war auch schnell ein Thema gefunden. Dass am Ende die Auszeichnung des mit 1000 Euro dotierten Werner-Sylten-Preis für christlich-jüdischen Dialog durch die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) stehen würde, war in keiner Weise angedacht.

»Festgelegt war, dass wir grüne Wege beschreiten sollten«, blickt Christiane Weinmann zurück. Da habe sich für das »Denkmal aktiv«-Projekt ein Friedhof angeboten. Dass die Pädagogin sich für den jüdischen Friedhof in Gotha entschied, hatte einfache Gründe. »Im Religionsunterricht der Klasse sieben beschäftige ich mich grundsätzlich mit jüdischer Religion und jüdischem Leben.«

Und es passte bestens in ihr Konzept, da sie ihren Schülern keineswegs belehrend das Thema nahebringt. »Dass sich die Mädchen und Jungen auf Spurensuche begeben, Erfahrungen sammeln und ihre Schlüsse daraus ziehen, ist mir wichtig«, sagt Christiane Weinmann. Deshalb wurde für diese 24 Siebtklässler der jüdische Friedhof zu einem Ort des Lebens, so sehr dieser anfangs auch manchen bedrückte. Durch ein Gespräch mit Thüringens Landesrabbiner Alexander Na-

chama, der den 13-Jährigen eine Doppelstunde lang Rede und Antwort stand, wussten die Schüler, dass heute in Gotha weniger als zehn Mitbürger jüdischen Glaubens leben. Eine verschwindend geringe Zahl gegenüber der einstmals so bedeutenden Gemeinde. Die Mädchen und Jungen setzten am Friedhof mit ihren Forschungen an. In deren Verlauf gaben sie etlichen Namen auf den Grabsteinen ihr Gesicht und ihre Geschichte zurück. Besonders erfreulich für Christiane Weinmann: »Das Thema gelangte über die Schule hinaus ins Elternhaus, wo gemeinsam Filme über den Holocaust angesehen wurden.«

»Die Corona-Pandemie hat dann eine Zäsur gesetzt: Die künstlerische Umsetzung des Projekts konnte nicht gezeigt werden«, bedauert Schulleiterin Diersch. Zum Glück kam Käthe Elter auf die Idee, all das in einen Film zusammenzufas-



Lernort: Luise und Franz auf dem jüdischen Friedhof in Gotha

Foto: Klaus-Dieter Simmen

sen. Und am letzten Bewerbungstag meldete die Schulleiterin das Projekt der Klasse für den Sylten-Preis an. Das Ergebnis ist bekannt. Unbekannt hingegen ist, wann die Auszeichnung übergeben wird. Doch das ist nur ein kleiner Wermutstropfen.

Klaus-Dieter Simmen